

SPRING. Sprache lernen durch Singen, Bewegung und Tanz.

Hrsg. von Magnus Gaul und Eva Nagel.



Regensburg: Bosse 2016.
Taschenbuch mit Audio-CD,
128 S., Ill., Notenbsp., 29.95 EUR
ISBN 978-3-7649-2871-1

Die Erkenntnis der Kognitionsforschung, wonach neue Lerninhalte leichter und nachhaltiger in Wissensbestände eingebaut werden, wenn man sie mit Bewegung verknüpft, ist beileibe nicht neu. Die elementare Musikpädagogik (EMP) in Kindergarten und Grundschule macht sich dieses Wissen schon länger zunutze. Bemerkenswert an diesem Buch ist allerdings, dass hier konkret Handlungsanleitungen für die Arbeit mit Flüchtlingskindern unter 10 Jahren präsentiert werden. Sowohl Lehrkräfte und Erzieher als auch Ehrenamtliche, die auf diesem Gebiet tätig sind, beklagen seit längerem das Fehlen geeigneter pädagogischer Fachliteratur für Deutsch als Fremdsprache (DAF). Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) registriert allein für den Zeitraum von Januar bis September 2016, dass der Anteil der unter Vierjährigen 10,1 %, der Vier- bis Sechsjährigen 3,9 % und der Kinder bis zu elf Jahren 8,6 % der Gesamtanzahl der Asylanträge ausmacht. Das stellt die deutsche Integrationspolitik vor große Herausforderungen. Einig sind sich alle Beteiligten zumindest in der Auffassung, dass gesellschaftliche Eingliederung zuallererst über Sprache und Bildung erfolgen muss. Weitere Brisanz erfährt die Thematik durch den Umstand, dass Kinder aus Familien, die sich am Rande der Gesellschaft bewegen oder sogenannten Parallelgesellschaften zuzurechnen sind, ebenfalls dringend der Sprachförderung bedürfen. Angesichts dieser kumulativen Problematik ist das Desiderat der modernen Sprach- und Förderpädagogik nach speziellen didaktisch-methodischen Konzepten nur allzu verständlich.

Herausgeber des Buches sind Magnus Gaul, Lehrstuhlinhaber für Musikpädagogik und Musikdidaktik an der Universität Regensburg, und Eva Nagel, Lehrerin an einer Regensburger Grundschule. Das Autorenteam besteht aus Lehrern, Musikern, Migrationsfachleuten, Therapeuten und Hochschuldidaktikern. In dem Band werden Denkansätze und Konzepte unterschiedlicher Fach-Disziplinen (Linguistik, Musik, Pädagogik) zusammengeführt, und es wird Material zur Verfügung gestellt, dessen Einsatz in der Praxis erprobt, kontinuierlich revidiert und ergänzt worden ist. Die Einsichten aus der Praxis fließen in die Forschung zurück und legitimieren letztlich die Verwendung in konkreten Lernzusammenhängen.

Im Zentrum des Buches steht ein eigens für die Arbeit mit Kindern unter zehn Jahren ohne Deutschkenntnisse entwickeltes Sprachförderprogramm, das die stimulierende und motivierende Kraft der Musik als Motor nutzt, um Integration zu erleichtern, wenn nicht gar überhaupt zu ermöglichen. Das Wort SPRING ist ein Kompositum aus den Wörtern „Sprache“ und „Singen“ und steht programmatisch für den kreativen Umgang mit Musik und Bewegung: Kindern soll auf schöpferische Weise der Zugang zu Sprache und Kommunika-

tion gewährt werden. Neu daran ist, dass über musikalische Strukturen das Andocken an sprachliche Muster und Ausdruckselemente schneller gelingt: In Verbindung mit Verfahren wie Wiederholung, Vormachen, Nachsingen und Nachsprechen oder der Call-Response-Technik/Lehrer-Schüler-Rückkopplung (der gute alte Frontalunterricht erfährt hier eine Renaissance) werden durch musikalisch-rhythmische Aktivitäten gleichzeitig Konzentration, Merkfähigkeit und Motivation signifikant gesteigert. Die Ziele sind hoch gesteckt, denn neben reiner Wissensvermittlung (Vokabeln, Grammatik) sollen Spaß und gute Laune ausgelöst, die individuelle und soziale Entwicklung gefördert sowie die emotionale Balance (wieder-)hergestellt werden. Es leuchtet ein, dass dieses anspruchsvolle Unterfangen nur kontextuell eingebettet gelingen kann, dass es neben Schule oder Förderklasse flankierender Maßnahmen unsererseits bedarf und dass Zivilgesellschaft und der Politik dabei eng zusammenarbeiten müssen.

Dass es dieses Praxishandbuch gibt, ist allerdings nicht hoch genug zu veranschlagen. Die drei Teile des Buches sind unterschiedlich gewichtet: Der kompakte Einführungsteil vermittelt in komprimierter Form pädagogisches, musikspezifisches und linguistisches Basiswissen. So wird beispielsweise erläutert, wie sich aus der Kombination verschiedener Parameter wie Sprechmelodie und Sprachrhythmus Lerneinheiten generieren lassen. Die Lektüre dieses Kapitels ist anspruchsvoll, und es ist vorstellbar, dass Leser, die sich besonders für die Praxis interessieren, diesen ersten Teil überspringen. Erkenntnisse – wenn auch nur cursorisch abgehandelt – aus unterschiedlichen Hochschulfächern mit Fachvokabular (z. B. Syntax, Semantik) und Ausführungen zu Prozessen (Spracherwerb), methodisch-didaktischen Grundlagen sowie institutionellen Strukturen (z. B. Kita, Schule, Förderklasse) in einen allgemein verständlichen Text zu gießen, ist sicher nicht einfach.

Der zweite, weitaus umfangreichere Teil beschäftigt sich mit der Kombination von Musik und Sprache und schöpft aus einem Fundus an Liedern, Kanons, Traditionals (auch aus den Herkunftsländern der Kinder) sowie Rhythmuspattern, zu denen gesprochen oder auf einem Ton mitgesungen werden kann. Die Melodien sind eingängig, weitgehend einfach zu erlernen und bewegen sich im Tonumfang maximal einer Oktave. Nicht-Musikern hilft die beigefügte Übungs-CD mit Playbacks und Audio-Arrangements zum Üben oder Begleiten. Die Zuordnung nach Anlass (z. B. Begrüßung, Geburtstag), Themenfeldern (Farben, Wochentage, Tiere) oder Fächern (z. B. Mathematik → Uhrzeit) erleichtert die Benutzung. Den Liedern sind je nach Zweck und Eignung Spiel- und Musizieranleitungen beigefügt,

ebenso Hinweise zur Begleitung mit Orff-Instrumenten, Xylophon oder Gitarre. Insoweit besteht kein großer Unterschied zu gängiger EMP-Literatur. Intentional ist hier die verdeckte Möglichkeit des Erwerbs von Deutsch als Fremdsprache mittels des Trägermediums Musik, das über „Sprachhandeln“ den Zugang ebnen soll. Beispielsweise variieren die kurzen Strophen bestimmter Lieder, indem Verben konjugiert, Substantive dekliniert werden, Personalpronomen, Namen oder Bezeichnungen wechseln. Unbedingt erwähnt werden muss hier, dass der Bosse-Verlag zu den Lerneinheiten jede Menge entsprechend aufbereitetes Zusatzmaterial zur Verfügung stellt (QR-Code oder Website aufrufen). So gibt es Filmsequenzen, Vorlagen für Wortkarten, Bastelanleitungen für Einfachinstrumente oder Kostüme, Satzmemories und Puzzles zum Herunterladen.

Der dritte und letzte Teil verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und nimmt die Persönlichkeit der Kinder in den Fokus. Hier spielen vor allem performative Verfahren eine wichtige Rolle. Tanz, schauspielerische Elemente wie Pantomime, Standbilder oder Mini-Theaterstücke übernehmen die Funktion eines Katalysators für Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten der Kinder. Werkzeuge hierfür sind Marionetten oder Fingerpuppen sowie das Schlüpfen in unterschiedliche Verkleidungen. Das soll die Kinder animieren, andere Rollen einzunehmen und mittels des daran geknüpften Perspektivwechsels die eigene Identitätsfindung erleichtern. Dabei sind Aufbau und Methodik des dritten Teils identisch mit dem des zweiten Teils. Das Layout ist übersichtlich, anregend fröhlich-bunt. Gliederung und Anhang (Liedverzeichnis mit grammatikalischem Bezug, weiterführende Literatur, CD-Tracks) sind vorbildlich. Eine kleine Anregung für den Verlag: Auf dem Buchtitel sollte explizit erwähnt werden, dass als Zielgruppe für SPRING hauptsächlich Flüchtlingskinder unter 10 Jahren gemeint sind, die Deutsch als Fremdsprache erlernen. Das hübsche Mädchen im Teenie-Alter legt diesen Schluss nicht unbedingt nahe, man denkt bei der vorliegenden Covergestaltung eher an einen der vielen neuen EMP-Titel. Ich würde das Buch uneingeschränkt vor allem für öffentliche Bibliotheken – nicht nur mit integrierter Musikbibliothek – sowie für Schulbibliotheken und Musikschulen empfehlen und den Erwerb mehrerer Exemplare anregen, auch wenn der Preis nicht gerade niedrig ist. EMP-Züge an Musikhochschulen dürften sich sicher ebenfalls über die Anschaffung freuen. Ein hervorragendes, solide ausgearbeitetes und hochnotwendiges Buch.

Claudia Niebel